

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 48 (2007)

Heft: 1

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Metrobasel –Visionen

Nachdem im Jahr 2005 von Trägerkreisen von "metrobasel" eine Standortanalyse vorgelegt worden war, aus der hervorgeht, dass Basel im internationalen Wettbewerb durchaus gute Chancen hat, trafen sich im Jahr 2006 50 Personen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zur Erarbeitung resp. Bündelung von 150 zuvor eingegangenen Ideenpapieren und zur Formulierung von Visionen für das Jahr 2020. Gefordert wurde gemäss "metrobasel report": dass sich alle Kräfte ausrichten sollten auf bessere Zusammenarbeit innerhalb der Region, auf den Ausbau des Angebots an hervorragenden Bildungseinrichtungen, auf den Aufstieg der Region zu einem weltweit führenden Life-Sciences-Standort, auf die Schaffung hoher Lebensqualität durch ein hochstehendes Angebot an Verkehrsmitteln, Kultur und Wohnraum und auf die Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen. Die Ideen liegen vor – verwirklicht werden müssen sie durch die Politik.

Trinationaler Eurodistrict Basel

Ende 1995 postulierten Vertreter aus Politik, Planung und Wirtschaft, dass die interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Raumentwicklung und bei Grossprojekten zu verbessern sei. In der Folge nahm sich der im Elsass domizilierte Verein Trinationale Agglomeration Basel (TAB), eine Vereinigung von Planern, solcher Themen an und schlug über 30 so genannte Schlüsselprojekte vor, die in der Region zu verwirklichen seien. Mit ähnlichen Fragen beschäftigte sich in der Zwischenzeit die Nachbarschaftskonferenz und die Informations- und Beratungsstelle Infobest Palmrain. Nachdem der französische Staatspräsident Chirac und der damalige Bundeskanzler

Schröder im Jahr 2003 zur Gründung von grenzüberschreitenden Eurodistricts aufgerufen hatten und mittlerweile im Oberrheintal deren zwei gegründet wurden, plädierten Vertreter des TAB-Vereins in Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden dafür, die bestehenden Kooperationen durch die Gründung eines Vereins namens "Trinationaler Eurodistrict Basel" weiter zu entwickeln und zu vertiefen. Laut Pressemitteilung besteht der Zweck des Vereins "in der Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Städten, Gemeinden, Gemeindeverbänden und Gebietskörperschaften sowie kommunalen Zweckverbänden der trinationalen Agglomeration Basel, insbesondere bi- und trinationale Projekte und Initiativen von gemeinsamen Interesse zu planen und voranzutreiben". Der Perimeter umfasst den Landkreis Lörrach und die Städte Wehr und Bad Säckingen, in Frankreich Le pays du Sundgau und in der Schweiz die Kantone BS und BL, die Gemeinden des Fricktal Regio-Planungsverbands sowie die solothurnischen Gemeinden Bättwil und Witterswil. – Die Versammlung der Vertreter jedes Mitglieds (Gemeinde, Kanton, Landkreis, Teilvereine) wählt den 24-köpfigen Vorstand, der sich aus acht Vertretern aus jedem der drei Mitgliederländer zusammensetzt. Daneben gibt es einen 50-köpfigen Districtrat mit 20 schweizerischen, 15 französischen und 15 deutschen Mitgliedern, die politische Mandatsträger sind. Der Rat wird vom Vorstand auf dem Laufenden gehalten, kann ihm aber gleichzeitig Stellungnahmen unterbreiten und Anträge stellen. Die Geschäftsstelle befindet sich in der ehemaligen Zollstation auf der französischen Seite der Palmrainbrücke. – Thematisch kann sich der Eurodistrict mit allen Themen befassen, die einen grenzüberschreitenden Bezug aufweisen. Hierunter fallen insbesondere folgende Themen: Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Stadtentwicklung, Verkehr und Mobilität, Logistik, Wirtschaftsentwicklung, Beschäftigung, Gesundheit, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur, Gesundheit, Umwelt, Bürgerbezie-

hengen, Soziales, Öffentlichkeitsarbeit, Kultur und Bildung. Zur Lösung eines Problems sollen sich nach den Worten eines Protagonisten die Partner der drei Länder zusammensetzen, nach Ergebnissen suchen und diese auf der jeweiligen nationalen Ebene realisieren (www.eurodistrictbasel.eu).

Bilanz Interreg-III A

In der Zeit zwischen 2000 bis 2006 konnten im Rahmen von EU-geförderten grenzüberschreitenden Programmen im Raum Oberrhein-Mitte-Süd 87 Projekte realisiert werden, davon 45 mit Schweizer Beteiligung. Themenbereiche, an denen die Schweiz mitwirkte und die sie auch mit 5.88 Mio. CHF unterstützte, waren: 1. Zusammenarbeit im Dienst der Bürger und der Institutionen (Bürgerliches Engagement 18 Projekte – 9 mit Schweizer Beteiligung; Solidarität-Sicherheit-Gesundheit 5-0; Zusammenarbeit auf Verwaltungs- und politischer Ebene 4-1), 2. Nachhaltige und ausgewogene Raumentwicklung (Ausbau grenzübergreifender Verkehr 7-1; Raumentwicklung in Stadt und Land 3-2, z. B. Ermittlung der 32 Schlüsselprojekte durch die TAB; Umweltschutz 12-6); wirtschaftliche Integration und menschliche Ressourcen (Wirtschaftliche Zusammenarbeit 6-4; Integration des Arbeitsmarktes 14-6, z. B. trinationale Ausbildungsgänge, Projekt Trischola; Forschung und Technologie 10-8); 4. Förderung von Tourismus und Kultur (Entwicklung grenzübergreifender Tourismus 7-2; Kultur und Kulturgut 9-6); 5. Technische Hilfe (Technische Hilfe 1-1). – Damit wurde die Zusammenarbeit, die in der Region auf die Zeit der frühen 1960er Jahre zurückgeht, einmal mehr in sehr erfreulicher Weise weitergeführt. Auch erfreulich, dass diese Kooperation zwischen der EU und der Schweiz mit dem Programm Interreg-IV von 2007 bis 2013 fortgesetzt wird. Als Hauptziel wird die “Europäische territoriale Zusammenarbeit” angestrebt. Laut Mitteilung des Regierungspräsidiums Karlsruhe werden die zwei bislang existierenden Programme PAMINA und Oberrhein Mitte-Süd zu einem einzigen, das ganze Oberrhein-gebiet umfassenden Programm zusammengefasst werden, für dessen Umsetzung die Ver-

waltungsbehörde der Région Alsace die Verantwortung tragen wird (http://www.regbas.ch/d_news_diverse.cfm/Schlussbericht_Website23.pdf?cmd=details&ID=41&file=Schlussbericht_Website23.pdf)

Pendler

Dem “Regio-Inform” (Dezember 2006) der Regio Basiliensis lässt sich über die Grenzgängerströme innerhalb des Arbeitsmarktes zwischen Südpfalz im Norden und der Jurakette im Süden Folgendes entnehmen: Vom Elsass pendeln täglich 32'000 (49 %) Menschen in die Nordwestschweiz, 28'000 nach Südbaden (44 %) und 3'400 in die Südpfalz (5 %); von Südbaden aus pendeln 25'100 in die Nordwestschweiz (98 %), 300 ins Elsass (1 %); aus der Nordwestschweiz pendeln ins Elsass 100 und nach Südbaden 500. Insgesamt pendelten im ganzen Raum täglich 89'500 Menschen. Demzufolge stellte das Elsass mit 71 % die grösste Wegpendlerzahl gegenüber 28 % aus Südbaden und 0.7 % aus der Schweiz. Mit einem Anteil von 64 % an der Gesamtzahl aller Grenzgänger ist die Nordwestschweiz die beliebteste Einpendlerregion.

Wirtschaft

2006 soll nach der “Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz” das Wirtschaftswachstum bei 5 % liegen, fast doppelt so hoch wie im schweizerischen Mittel. Entsprechend sank die Arbeitslosenzahl auf 2.8 %, die Lohnsumme einzelner Grossbetriebe stieg um 2.5 bis 3.1 %, die Steuereinnahmen juristischer Personen erreichten Rekordhöhe und machen nun 30 % aller Steuereinnahmen aus. – Gemäss “metrobasel outlook 2006” generieren innerhalb des Perimeters von Metrobasel die beiden Halbkantone BS und BL knapp drei Viertel des BIP, wobei 42 % der Gesamtwertschöpfung im 2. Sektor erzeugt werden. Dabei kommt der chemisch-pharmazeutischen Industrie eine hohe Bedeutung zu: Sie allein erwirtschaftet 22 % der Gesamtwertschöpfung, 84 % davon im Kerngebiet. Daneben trägt die Investitionsgüterindustrie mit Unternehmen im Bereich der Metall-, Maschinen- und Elektrogeräteherstellung mit 7.6 % zur Wertschöpfung bei. Neben der Prä-

senz von Firmen solcher Produktionsrichtung finden sich viele Unternehmen dieser Branche in den Subregionen Delémont (23.9 %), Schwarzbubenland (20.4 %) und Lörrach (16.8 %). Der Dienstleistungssektor macht insgesamt einen Anteil von 53.4 % aus.

Stopp für Geothermie in Basel

Am 8.12.2006 erschütterte ein erstes Erdbeben von der Stärke 3.4 die Stadt Basel – bis Anfang Februar 2007 wurden über 160 Beben registriert, davon die meisten im Bereich von 0.6 bis 2.4 auf der Richterskala, ferner drei weitere Beben über 3. Erklären lässt sich diese Tatsache dadurch, dass 12'000'000 Liter Wasser unter hohem Druck in die Granitzone in 5000 m Tiefe gepresst wurde, wovon 8 Mio. Liter sich noch im Untergrund befinden. Dies bewirkte, dass sich – wie vorgesehen – Klüfte bildeten. Dabei lösten sich bereits vorhandene Spannungen im Gestein, was zu den Erdbeben führte. Aus Sicherheitsgründen wurden die weiteren Arbeiten am Projekt Geothermie per sofort sistiert und ein Untersuchungsbericht sowie eine Risikoanalyse in Auftrag gegeben. Es heisst, mit den nun vorliegenden Daten sollte dieselbe aussagekräftiger sein, als wenn sie vorher erstellt worden wäre. Ob das Projekt jemals fortgesetzt wird, hängt nicht zuletzt von den Ergebnissen dieser Studie ab. Nach Aussage des Projektleiters soll Gefahr für die Auslösung eines grossen Bebens bestehen, da die Epizentren solcher Beben in viel grösserer Tiefe liegen. Ein Entscheid über eine allfällige Weiterführung des Projekts soll nicht vor Ende 2007 fallen. (www.seismo.ethz.ch/basel)

Start für Geothermie in Soultz-sous-Forêts:

Wie in Basel wurde im Nordelsass nach der Hot-Dry-Rock-Methode bis in eine Tiefe von 5000 m gebohrt und Wasser unter hohem Druck in diese Tiefe gepumpt, um im anstehenden Gestein Ritzen zu Klüften zu erweitern. Nach einer Reihe von Kleinbeben und einem stärkeren von der Stärke 2.9 (Basel 3.4) suchte die zu drei Vierteln staatlich unterstützte Firma nach 2003 nach einer andern Lösung und fand sie mit Hilfe der Universität Neuchâtel und der ETH Zürich darin, mittels chemischer Lösungen und ent-

sprechendem Zeitaufwand die benötigten Gänge ohne seismisches Risiko freizuspülen. Anfang 2008 soll eine erste Turbine mit 1.5 MW Leistung durch erderhitzten Dampf betrieben werden und Strom erzeugen, nach und nach soll die Leistung auf 20 MW gesteigert werden, soviel, dass davon eine Kleinstadt mit Strom versorgt werden könnte. Zum Vergleich: Die Wasserkraftwerke Augst und Birsfelden haben eine Leistung von 34 resp. 100 MW.

Erfolgreicher EuroAirport (EAP)

Im Jahr 2006 benützten 4.02 Mio. Passagiere den EAP, gut 21 % mehr als im Vorjahr. Das Frachtvolumen stieg um 14 %, die Zahl der Arbeitsstellen um 10 %. Weitestgehend ist dieser Aufschwung dem Billiganbieter EasyJet zu verdanken, der 50 % der Flüge bestreitet und 18 Destinationen anfliegt. Umsteigeverkehr wie zu Zeiten der Crossair gibt es kaum mehr. Ob der irische Billiganbieter Ryanair ebenfalls in Basel Fuss fassen wird, lässt sich noch nicht sagen. – Die Anbindung des EAP ans öffentliche Verkehrsnetz wird noch für geraume Zeit durch Busse sichergestellt.

Bahn Müllheim–Mulhouse

Die Personen-Bahnhahrten mit einem Triebbus auf der 1878 errichteten Bahnlinie zwischen Mulhouse und Neuenburg am Rhein nördlich von Ottmarsheim sollen nach einer erfolgreichen Versuchsphase im Jahr 2006 auch im Jahr 2007 jeweils an Sonntagen weitergeführt werden. Es besteht das Projekt, die Strecke zu modernisieren und ab 2011 im Stundentakt von Freiburg aus als Zubringerlinie zum Bahnhof Mulhouse und damit zum TGV Rhin-Rhône zu nutzen.

Bahnverbindung Boncourt–Delle

Zwischen den beiden genannten Orten wurde im Dezember 2006 die 1877 erbaute, 1933 elektrifizierte und 1992/93 stillgelegte Bahnverbindung modernisiert und reaktiviert. Damit besteht vom Kanton Jura aus eine direkte Bahnverbindung nach Frankreich. Diese wird mit Eröffnung des TGV Rhin-Rhône 2011 beachtliche Bedeutung erlangen, weil sie die Verbindung Biel–TGV-Bahnhof Belfort sicherstellt

und damit die Fahrzeit Westschweiz–Paris wesentlich verkürzen wird.

Zollfreie überdachen?

Dem Grünen Bündnis gelang es, den Grossen Rat dazu zu bewegen, im Rahmen der Bauarbeiten an der Zollfreien Strasse von der deutschen Bauherrschaft eine Überdachung der Brücke über die Wiese zu verlangen. Dies könnte zu einer neuen Verzögerung des Projekts führen.

Trampläne nach St. Louis und Weil

Eine Neuberechnung der Kosten für die Tramverlängerungen der Linie 11 und 3 nach St. Louis hat ergeben, dass eher mit 31 Mio. € anstatt der ursprünglich geplanten 17 Mio. € zu rechnen ist. Deshalb hat sich der südelsässische Zweckverband Communauté de Communes des Trois frontières entschlossen, lediglich eine Verlängerung der Linie 3 von Burgfelden zum neuen Stadtviertel St. Louis West weiterzuverfolgen und auf die Verlängerung der Linie 11 durch die Stadt zu verzichten. Der Präsident des Zweckverbands schlägt zur Finanzierung vor, dass der Kanton Basel-Stadt aus den von Frankreich ausgerichteten Steuerkompensationen in der Höhe von jährlich 60 Mio. € für die in der Schweiz arbeitenden Elsässer einen Betrag für den Bau des Trams einsetze und damit trinationales Denken im Sinn des Eurodistricts Basel vorlebe.

– Noch wird heftig um die Verlängerung der Tramlinie 8 nach Weil gerungen. Auch hier ist die Kostenfrage nicht geklärt, denn das Bundesland Baden-Württemberg will sich trotz grundsätzlicher Zustimmung zum Projekt nicht an den Projektkosten beteiligen. Basel-Stadt hat einen Planungskredit von 1.4 Mio. CHF gesprochen und gewährt der Stadt Weil CHF 300'000.– für denselben Zweck. Damit Geld aus dem Infrastrukturfonds für den Agglomerationsverkehr des Bundes in der Höhe von 39.5 Mio. CHF für den Bau dieser Tramlinie eingesetzt werden kann, muss der Spatenstich vor dem 31.12.2008 erfolgen.

Wintertourismus

Trotz höherer Temperaturen und damit einer Verminderung der Zahl von Frosttagen und Verkürzung der Skifahrmöglichkeiten in der Region investierte man im Feldberggebiet in den letzten Jahren in den Ausbau einer Sesselbahn 11 Mio. CHF, in den Vogesen bei La Bress-Hohneck 50 Mio. €. Neu eröffnet wurde im Herbst 2006 ferner die modernisierte Wasserfallenbahn bei Reigoldswil in Baselland.

Klimaschutz

Die Oberrheinkonferenz beschloss im Dezember 2006 eine gemeinsame Klimaschutzstrategie zu entwickeln. Die Arbeiten hierzu leitet das Amt für Umweltschutz und Energie Basel-Landschaft.

Nordwestschweiz

St. Johann-Hafen

Damit Novartis ihren Campus errichten kann, wird der Rheinhafen St. Johann aufgehoben und an zwei Standorte verlegt: ein Teil geht nach Klybeck zum Hafenbecken 2, der andere disloziert nach dem Auhafen in Muttenz. Somit bleiben dem Hafen Klybeck Freiräume erhalten, die später einmal höherwertig genutzt werden könnten, z. B. durch den Bau von Wohnhäusern, wie das im Ausland schon verschiedenorts anzutreffen ist.

Rheinhafen-Fusion

Im Gegensatz zum Basler Grossen Rat erreichte die Fusionsvorlage im Baselbieter Landrat nur eine knappe Mehrheit. Daher wird der Souverän in einer Volksabstimmung Mitte 2007 das letzte Wort haben. Bemängelt werden: die kostenlose Übergabe der Areale an die neu zu schaffende Gesellschaft, der Verzicht auf Hoheitsrechte, zu wenig effiziente Bewirtschaftung.

Bypass

Mit Fertigstellung des Lötschbergtunnels – Eröffnung 2007 – und in stärkerem Mass mit dem Gotthard-Tunnel – Eröffnung ca. 2016 – werden das Passagieraufkommen im Nord-

Süd-Verkehr bis 2030 um 40 bis 75 % und die im Güterverkehr beförderte Tonnage um 63 bis 90 % zunehmen und damit die Zahl der heute täglich verkehrenden 150 Güterzüge wohl verdoppelt. Dies wird im Raum Basel zu einem Engpass führen, der mit dem Bau einer zweiten Eisenbahnbrücke über den Rhein bis 2009 etwas entschärft werden wird. Die bereits in den frühen 1990er Jahren geäusserte Idee einer Bypass ähnlichen Verlegung des Güterverkehrs auf die Hochrheinachse bis nach Säckingen resp. Waldshut stösst bei Bewohnern der davon betroffenen Gemeinden bekanntlich auf grossen Widerstand, wird aber von jenen Gemeinden, die heute unter starkem Güterzuglärm leiden, gefordert. Angesichts der grossen Zahlen muss eine Prioritätenabfolge definiert werden. Um Entlastung zu schaffen und dem Regionalverkehr eine Chance zu geben, muss nach Ansicht der Regierungen der Nordwestschweizer Kantone früher oder später der Wisenbergtunnel zwischen Liestal und Olten gebaut werden. Zur Realisierung desselben soll daher in Bern eine Standesinitiative der beiden Basler Halbkantone eingereicht werden.

Wachstumsgebiete

Im Raum der Agglomeration zwischen Riburg und St. Louis West können gegenwärtig 32 Wachstumsgebiete für Gewerbe und Industrie gezählt werden. Als grösste sind etwa zu nennen: St. Louis West, Campus Novartis, Rheinhäfen Basel, Erlenmatt, Allschwil/Hegenheim, Ziegeleiareal, Euroville, Dreispitz, Kägen-Aesch Nord, Kaiseraugst, Rheinfelden, Riburg und mit 90 ha als grösstes unüberbautes Industrie- und Gewerbegebiet der Schweiz Salina Raurica zwischen Pratteln und Augst. Eine Realisierung dieser Anlagen dürfte in den nächsten Jahren über 14'000 Arbeitsplätze schaffen. – Entgegen negativ lautenden Prognosen nahm die Zahl der Arbeitsplätze zwischen 1998 und 2005 um 5'000 auf 115'000 zu mit Schwerpunkt in den Bereichen Logistik, Life-Sciences und Pharma, dies vor allem in Industrie- und Gewerbezonen der Bezirke Arlesheim (+2700) und Liestal (+1200). Als Problem erwähnt der basellandschaftliche Kantonsplaner, dass die bisherigen Verkehrsachsen auf die

Stadt ausgerichtet seien, die neuen Arbeitsplätze aber vielfach besser statt über radiale Achsen über tangentiale Wege zu erreichen wären.

Basel-Stadt

Casino Neubau

Der Basler Grosse Rat hat mit 85 zu 21 dem Neubau des Casinos resp. einem Beitrag seitens der öffentlichen Hand von 40 Mio. CHF zugestimmt. In den vorausgehenden Parlamentsdebatten wurde angemahnt, man solle nicht ein weiteres Mal auf einen architektonische Akzente setzenden Bau verzichten und einen Schritt in die Zukunft wagen. Dazu gehöre laut der Vorsteherin des Baudepartements, dass im Fall der Annahme der Vorlage auch der Barfüsserplatz den neuen Verhältnissen angepasst werden müsste, zumal das neue Casino von hier aus betreten würde. Opposition kam von Seiten der SVP, Teilen der Grünen und der EVP.

Naturschutzinventar

Auf Anstoss eines bürgerlichen Parlamentariers wird Basel den Forderungen des Natur- und Heimatschutzgesetzes von 1995 gerecht werden und ein Naturschutzinventar aller ökologisch wichtigen Lebensräume innerhalb des Siedlungsperimeters erstellen.

Bevölkerung Basel – Bilanz Aktionsprogramm Stadtentwicklung

Die Einwohnerzahl des Kantons Basel-Stadt lag per Oktober 2006 leicht höher als 2001 und betrug 187'882. Die Zahl abwandernder Schweizer ist wieder etwas gestiegen. Der Ausländeranteil betrug Ende Oktober 2006 31.3 %: Diese Zahlen interessieren vor dem Hintergrund des Abschlusses des 1999 lancierten “Aktionsprogramms Stadtentwicklung”, das aus der “Werkstadt Basel” hervorging. 181 Massnahmen wurden damals gefordert: 100 wurden realisiert, 47 sind in Bearbeitung und neun werden permanent verfolgt. In diesem Zeitraum wurden u. a. 2'000 Wohnungen erstellt – von 5'000 war einmal die Rede –, der Erasmusplatz wurde umgebaut, das Spalenquartier verkehrsberuhigt, der St. Jo-

hann-Rheinweg umgestaltet, Investoren für Basel gewonnen. Details: <http://pages.unibas.ch>

Energie – Gold

Nach Lausanne und Riehen erreicht die Stadt Basel über 75 % von 84 Vorgaben nachhaltiger Energienutzung. Hierfür erhielt die Stadt vom European Energy Award eine Auszeichnung in Gold.

Entwicklungskonzept Innenstadt

Um die Qualität im Zentrum Basels zu steigern, soll die City verkehrsberuhigt und damit der Münsterhügel sowie der Steinen- und Kohlenberg weitestgehend autofrei gemacht werden, die Zahl oberirdischer Parkplätze reduziert und dafür eines der drei schon seit langem diskutierten Parkhäuser in der Nähe des Aeschenplatzes mit einer Ausnahmegenehmigung zum Bau empfohlen werden. In diesem Zusammenhang sollen die in den Jahren 2000 und 2001 vorgeschlagenen Parkings im Raum Aeschengraben, Picassoplatz und Aeschenplatz neu beurteilt werden.

Teilabschluss Nordtangente

Die 1994 begonnenen Bauarbeiten an der Nordtangente, die die Verbindung zwischen der französischen Autobahn und dem schweizerischen Autobahnnetz herstellt, sind Ende Dezember 2006 mit der Einweihung der Nordröhre beim Voltagplatz fast abgeschlossen worden. Im Juni 2007 wird auch die Südröhre fertig gestellt und damit das Milliardenprojekt einer Stadtautobahn mit grossen Untertunnelungen und dem Bau einer zweistöckigen Dreirosenbrücke abgeschlossen. Umgewandelt und aufgewertet wird per 2009 das ehemalige Baugebiet im St. Johannquartier: Der Park wird verbessert, ein Boulevard entsteht und der St. Johann-Bahnhof wird mit dem Tram erschlossen werden.

Stadthafen

Die Initianten eines möglichen Stadthafens auf dem Areal der Kaserne sind mit einer vielseitigen Dokumentation unter dem Nietzsche-Ausspruch "Eure falsche Liebe zur Vergangenheit ist ein Raub an der Zukunft" an die Öffentlichkeit getreten, um für ihr Anliegen zu

werben. Ziel ist, die Kaserne, der keine Bedeutung von historischer Dimension zugeschrieben wird, zu entfernen und durch ein attraktiv wirkendes Ensemble von Mehrfamilienhäusern rund um einen Bootshafen zu ersetzen. Im Übrigen erweitern die Initianten damit eine Idee, die 1999 im Aktionsprogramm Stadtentwicklung unter dem Motto "Kaserne: Freie Sicht auf den Rhein" angetönt worden ist. (www.baslerkaserne.ch)

Markthalle

Auf der Grundlage der Zustimmung des Grossen Rats zu einer Neugestaltung des Markthallenareals soll per Ende 2007 die Baueingabe für das Projekt erfolgen. Dasselbe sieht einen 13-geschossigen Turm mit sechzig 2.5- bis 4.5-Zimmer-Wohnungen vor, im Kuppelsaal 30 bis 40 kleine Läden mit unterschiedlichem Angebot und eine Freifläche für Events. In einer zweiten Etage möchte die Projektleitung Nahrungsmittelläden und verschiedene Restaurants platzieren.

Basel-Landschaft

Deponie Elbisgraben entlastet

Gemäss Bau- und Umweltzeitung arbeitete eine holländische Firma auf eigene Kosten 108'000 t Verbrennungsrückstände durch auf der Suche nach Eisen und Buntmetallen. Sie gewann auf diese Weise 4'800 t Material, das sie der Wiederverwertung zuführen wird. Dadurch muss dieses Material nicht bergmännisch gefördert werden, was Energie in der Grössenordnung von 20 Mio. Liter Erdöl einspart. Zudem wurden in der Deponie 6'400 m³ Raum frei, was einem Wert von 1.1 Mio. CHF entspricht. Gleichzeitig wurde die Grube von Metallen und Schwermetallen entlastet.

Frühmittelalter

Eine Notgrabung im Bereich der Pratteler Hauptstrasse förderte zwischen 150 und 3'200 Pfostenlöcher von einstigen Holzhäusern, Ofenreste, Eisenschlacke und Überreste einer gepflasterten Strasse zu Tage. Dies bedeutet nach Auffassung des Kantonsarchäologen, dass

hier zwischen 400 und 750 n. Chr. eine grosse Siedlung bestanden haben muss, in der Eisen verhüttet wurde. Hierzu diente das Holz naher Wälder. Es gibt Hinweise, dass auch nach dem Untergang des römischen Reichs eine römische Villa weiter bewohnt wurde. Auf römische Wurzeln geht denn auch der Ortsname zurück, er leitet sich von lat. *pratellum* = kleine Wiese ab.

Frühfranzösisch

Entgegen dem Vorschlag des Erziehungsrats und der Regierung setzte der basellandschaftliche Landrat im Februar 2007 mit 72 zu 6 Stimmen durch, dass in den Primarschulen ab der 3. Klasse Frühfranzösisch und erst zwei Jahre danach mit Englischunterricht begonnen werde. Damit schliesst sich Baselland den Nachbarkantonen Basel-Stadt und Solothurn an. Einzig der Aargau lehnt sich an Zürich an und beginnt mit Frühenglisch.

– Die basellandschaftlichen Stimmbürger haben im März 2007 mit einem Ja-Anteil von 85 % den Staatsvertrag zum Beitritt des Kantons Basel-Landschaft zur Universität beider Basel zugestimmt.

Regio-S-Bahn

Der neu eingeführte Halbstundentakt der Linie S3 von Laufen nach Basel führte zu einer Frequenzsteigerung von 63 %. Die grosse Zahl von Pendlern findet in den neuen Flirt-Zügen kaum Platz, weshalb von den Lokalpolitikern Verbesserungen gefordert werden. Infolge des Fehlens von Kreuzungspunkten auf der eingleisigen Laufentalstrecke kann laut "bz" vorerst nur erwogen werden, längere Zugskombinationen einzusetzen. Ein Streckenausbau dauert noch Jahre.

– Entgegen dem Vorschlag der Regierung rettete der Landrat im November 2006 das Läufel-fingerli, die Regio-S-Bahnlinie S9, durch das Homburgatal, zumindest bis zum Jahr 2009.

Strassen

Nach 8-jähriger Bauzeit ist im Dezember 2006 der Chienbergtunnel eröffnet worden. Genehmigt wurde das Projekt im Sinn einer Entlastung von Sissach und einer Erschliessung des

oberen Baselbiets von Landrat und Regierung 1985, vom Volk 1988. Die Bauzeit betrug 8 Jahre, die Baukosten belaufen sich in Folge zum Teil widerwärtiger geologischer Verhältnisse auf 337 Mio. anstelle der ursprünglich budgetierten 180 Mio. CHF.

– Die Vertreter der bürgerlichen Parteien Allschwils zeigen sich ob der Streichung der Südumfahrung auf der zweiten Version des Richtplanentwurfs empört. Die neuerdings nur noch als zweispurige Hochleistungsstrasse gedachte Umfahrung Basels verliefe westlich von Binningen, Oberwil, Therwil und südlich von Reinach und würde bei Aesch in die H 18 einmünden. – Zur Entlastung der Strassen im Laufental schlägt die Bau- und Umweltschutzzdirektion dort eine Südumfahrung vor. Die Fortsetzung der H 18 würde nach dem Eggfluh-tunnel beginnen und zwischen Zwingen und Brislach sowie zwischen Laufen und Wahlen zur Kantonsstrasse südlich Laufen geführt.

Fricktal

Entwicklungsstrategie Fricktal

Das Fricktal sucht Wege, seine Wettbewerbsposition zu stärken. Dazu fanden im Januar 2006 ein Gemeindeseminar und im Juli eine erste Fricktaler Konferenz statt. Seither entwarf das Büro "Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur AG" (asa) eine breite Analyse, die als Ausgangsbasis für kommende Arbeiten dient. Sie ortet einige Ungleichgewichte, z. B. dass 61 % der Wertschöpfung durch die Industrie generiert und bis 2030 mit 20'000 Zuzügen gerechnet wird. Grosse Baulandreserven könnten eine Zersiedelung begünstigen, 98 % der Unternehmen sind Klein- und Kleinstbetriebe, in acht Gemeinden mit Grossbetrieben arbeiten 78 % aller Beschäftigten. Infolge unterschiedlicher Strukturen und Entwicklungen sollte es gelingen, jeweilige Eigenheiten auszunützen und die Region in vier Teilregionen zu untergliedern. Im kommenden Prozess wird es darum gehen, dass sich die Vertreter von 41 Gemeindebehörden, aus Industrie und Gewerbe, Politiker und Mitglieder von Fachkommissio-

nen finden und aushandeln, wie eine solche Gliederung konkret aussehen soll.

Rheinfelden

Rheinfelden wuchs zwischen 1980 und 2005 um 16 % und weist 2007 eine Bevölkerungszahl von 11'000 auf. Dies dürfte sich bald ändern, denn auf dem 54'000 m² grossen ehemaligen Cardinal-Areal am westlichen Ende der Altstadt sollen ab 2007 400 bis 500 Wohnungen gebaut werden.

– Bevölkerungswachstum Fricktal: Gegenüber dem schweizerischen Wachstumsmitte von 5.9 % und dem aargauischen von 7.9 % sticht das Bevölkerungswachstum im Fricktal zwischen 1995 und 2005 mit 13.2 % massiv hervor, wobei der Bezirk Rheinfelden mit 14.7 % jenen von Laufenburg mit 12 % überflügelte. Der Bezirk Brugg wuchs dagegen lediglich um 2.6 %. Insgesamt leben derzeit um die 70'000 Menschen im Fricktal. Als Hauptmerkmale der Entwicklung lassen sich festhalten, dass viele junge im Alter von 15 bis 29 wegziehen, viele junge Familien mit Eltern im Alter von 30 bis 44 infolge günstiger Immobilienpreise zuziehen. Dabei wuchsen zwischen 1980 und 2005 Kaiserstuhl mit 53 % und Möhlin mit 41% am meisten, gefolgt vom oben genannten Rheinfelden mit 16 %. Von den Zuzügern bevorzugt werden Gemeinden in der Nähe von Basel und/oder der Autobahn A3. Diese Vorlieben erklären auch das geringe Wachstum der abgelegeneren Bözberggemeinden im Bezirk Brugg.

– In Münchwilen fand der Spatenstich zur ersten Minergie-P-Standard-Überbauung von 16 Eigentumswohnungen im Kanton Aargau statt. Besondere Bauweise, Sonnenenergie und Holzpelletheizung sollen den Heizungsbedarf auf 20 % konventionell berechneten Bedarfs senken.

Windkraftwerk bei Rheinfelden?

Der Verein "Energie 2000" möchte im Fricktal die Energie des Möhlin-Jets nutzen und ein 100 m hohes Windrad mit einem dreiblättrigen 40 m langen Propeller aufstellen. Bei Investitionskosten von 3.5 Mio. CHF würden sich die Gestehungskosten für 1 kWh auf 20 Rappen belaufen, das sind 4 Rappen mehr als der Strom

aus dem Rheinkraftwerk kostet. Neben den Rheinkraftwerken, dem Biogas-Kraftwerk, dem geplanten Holzkraftwerk und zahlreichen Photovoltaikanlagen wäre dies eine weitere Art alternativer Energiegewinnung.

– Deutsche Windenergiefirmen steigerten den Export von Windkraftwerken erheblich, sie haben am Gesamtmarkt einen Anteil von 38 %. Weltweit wurden im Jahr 2006 neue Windkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 15'000 Megawatt aufgestellt, dies entspricht der Leistung von 15 Leibstadt-KKWs.

Südbaden

Klima am Oberrhein

Im Auftrag des Regionalverbands Südlicher Oberrhein und unter Bearbeitung von Prof. E. Parlow von der Universität Basel sowie von Prof. D. Scherer und Dr. Ute Fehrenbach von der TU Berlin erschien im Dezember 2006 die "Regionale Klimaanalyse Südlicher Oberrhein (REKLISO)". Die Studie analysiert im Raum zwischen Achern bei Offenburg und Müllheim südlich von Freiburg sowie vom Rhein im Herzen des Oberrheintals bis Titisee im Schwarzwald ausgewählte und für die Raumplanung relevante Themen aus dem Bereich Klima/Luft: Windverhältnisse, Temperatursituation, Kaltluftverhalten, Wärmebelastung. Sie erarbeitet raumkonkrete Zielsetzungen und gibt Handlungsempfehlungen aus klimatologischer Sicht betreffend Durchlüftung, Lufthygiene, thermische Situation für Orte innerhalb des Untersuchungsgebiets. Die Ergebnisse bereitet die Arbeit im regionalplanerischen Massstabsbereich als Grundlage für die räumliche Planung in der genannten Region auf. Damit schafft das 107-seitige, sehr ansprechend aufgemachte und mit einer Daten-CD versehene Werk in Zeiten des Klimawandels die Grundlage, dass in der Siedlungsplanung klimatische Faktoren ortsgenau berücksichtigt werden können. Es werden sehr viele Informationen und fachmännische Empfehlungen – z. B. für freizuhaltende Durchlüftungsachsen, Risikozonen für Windschäden, lufthygienische Ausgleichswirkungen, Gebiete mit Wärmebelastungs- und Frostrisiken

u.v.a.m. – auf druckbaren Karten klar und verständlich dargestellt.

Rote Linie

Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2006 wurde die Regio-S-Bahn Linie S6 dem Verkehr übergeben. Damit besteht nun eine direkte Verbindung von Zell im Wiesental über Lörrach und Riehen zum Badischen Bahnhof und von dort direkt weiter zum Bahnhof SBB. Damit bietet sich den Bewohnern des Wiesentals die Möglichkeit eines direkten Zugangs zum Netz der SBB sowie zu jenem der SNCF, was mit Blick auf die Erschliessung Basels durch den TGV-Est ab Juni 2007 von Bedeutung werden könnte. Mit dieser Verbindung, die werktags im Halbstundentakt stattfindet, lässt sich der Bahnhof SBB von Riehen aus 15 Minuten schneller erreichen als bis anhin.

Stauspur

Versuchsweise wird vor der Zollanlage der neuen Querspanne bei Rheinfelden eine Stauspur eingerichtet für Lastwagen, die in die Schweiz einreisen wollen.

Naturpark Südschwarzwald

Im Jahr 2007 sollen die Beiträge des Bundeslandes Baden-Württemberg um 20 %, im Jahr 2008 um ca. 30 % gekürzt werden, etwas weniger als ursprünglich angedroht.

Gratis-ÖV

Wie in Basel schon seit 1999 üblich, können Schwarzwald-Urlauber seit zwei Jahren in 76 Gemeinden im Raum Lörrach – Offenburg – Rottweil – Villingen-Schwenningen – Waldshut für die Zeit ihrer Ferien auf dem gesamten Nahverkehrsnetz mit Bahn und Bus gratis fahren. Dieses Angebot wird bis 2011 verlängert.

Deponieaushebung Grenzach

Da Ende 2006 in einem Bereich der Mischdeponie Hirschacker in Grenzach-Wyhlen im Grundwasser eine zu hohe – wenn auch noch nicht bedenkliche – Konzentration leichtflüchtiger Kohlenwasserstoffe ermittelt wurde, hat sich die Firma Hoffmann-La Roche als mögliche Mitverursacherin bereit erklärt, den grös-

ten Teil der Sanierungskosten zu übernehmen, zusammen mit dem Land Baden-Württemberg. In den kritischen Gebieten werden die belasteten Abfälle mechanisch ausgehoben und fachgerecht beseitigt, der freigelegte Grubenboden abgedichtet und der entstandene Hohlraum mit Aushubmaterial zugeschüttet. Zudem wird ein Sanierungsbrunnen installiert, dessen Wasser während der nächsten 20 Jahre kontrolliert und gereinigt wird.

Elsass

Deutschunterricht

95 % der elsässischen Primarschüler lernen zumindest mit drei Lektionen/Woche Deutsch, aber nur 7 % der Grundschüler lernen Deutsch im Rahmen eines halben Wochenpensums. Daraus setzt sich ein Elternverband, der bilingualen Unterricht fordert, vehement für den Ausbau dieser Art von Deutschunterricht ein und fordert dies als Grundrecht. Damit entsprechend geführte Klassen gebildet werden, müssen sich die Eltern stark engagieren und gegenüber den Behörden durchsetzen. Diese scheinen die höheren Kosten gegenüber einem Unterricht mit weniger Deutsch zu scheuen. Dennoch: An öffentlichen Schulen besuchten 2006 über 13'000 Schüler zweisprachigen Unterricht.

KKW Fessenheim

1977 ging das für einen Betrieb von 40 Jahren konzipierte AKW Fessenheim ans Netz. Anlässlich eines Wechsels in der Direktion wurde mitgeteilt, dass 2009/10 die nächste grosse 10-Jahresinspektion anfalle und dann über den weiteren Betrieb entschieden werde. Allerdings gehe man davon aus, dass das Werk bis 2020 Strom produziere. 2005 seien 40 „Anomalien“ aufgetreten, 2006 deren 49, wobei es sich laut französischer Terminologie nicht um Störfälle gehandelt habe. 110 elsässische Politiker, das Freiburger Stadtparlament, der trinationale Schutzverband und jüngst die sozialistische Präsidentschaftskandidatin S. Royal sprechen sich für eine Schliessung des KKW aus.

Maut

Seit Einführung der Lastwagen-Maut in Deutschland im Jahr 2004 nahm der Ausweichverkehr auf die bisher mautfreie Autobahn im Elsass um 20 % oder um 2'000 LKWs pro Tag zu. Die elsässischen Politiker wünschen keine Benennung von einzelnen mautpflichtigen Strecken, sondern eine Einteilung des Elsass in Mautzonen, damit alle Gebiete erfasst und Ausweichmöglichkeiten unterbunden würden. Die Einführung des Systems wird frühesten per 2008 erwartet.

TGV-Est

Am 10. Juni 2007 wird die Fahrt zwischen Basel und Paris mit der Eröffnung der TGV-Est-Linie nur noch 3.5 Stunden und damit ca 1.5 Stunden kürzer dauern als bisher. Die Strecke wird täglich mit vier Zugpaaren befahren. Die Fahrtkosten dürften allerdings um 50 % höher liegen als für eine Bahnfahrt via Belfort.

– Die Fahrt auf der Neubaustrecke zwischen Paris und Strasbourg erfolgt im Tempobereich von ca. 320 km/h und dauert 140 Minuten. Im April 2007 wurde der Geschwindigkeitsweltrekord auf der Schiene auf 574.8 km/h hinaufgeschraubt.

Geld für das Elsass

Das Elsass erhält gemäss "L'Alsace" zwischen 2007 und 2013 vom Staat 1.035 Mrd. €, von denen 41 % für die Verbesserung der Infrastruktur von Eisenbahn und Schifffahrt, 27 % für hochstehende Ausbildung und Forschung an Innovationszentren sowie 10 % für nachhaltige Entwicklung des Umweltschutzes vorgesehen sind.

– Hilfe für Mulhouse: Infolge des Abbaus von Arbeitsplätzen in der Automobil- und deren Zulieferindustrie verlor das Südelsass 2006 viele Arbeitsplätze. Der aus dem Elsass stammende französische Industrieminister will bis zum Jahr 2013 mittels finanzieller Unterstützung im Rahmen von 2.5 Mio. € KMU-Betriebe oder Start-Ups nach Mulhouse locken und auf diese Weise

1000 Arbeitsplätze schaffen helfen. Denselben Betrag erwartet er als Zahlung seitens regionaler Gebietskörperschaften.

– Renovierte Museen: Nach der Wiedereröffnung des modernisierten Elektrizitäts- und Eisenbahnmuseums wurde 2006 auch die Ausstellung im Automobilmuseum nach zeitgemässen, interaktiven Grundsätzen neu konzipiert. Das Museum nennt sich neu "Cité de l'Automobile". Dies dürfte im Sinn einer Kampagne der Industrie- und Handelskammer von Mulhouse liegen, mit der sich diese bemüht, die Stärken der Stadt zu kommunizieren, damit sie das Odium von Immigration und Kriminalität verliere.

Bioscope

Nach einem harzigen Start des Freizeitparks Bioscope in Ungersheim beim Ecomusée sollen die Eintrittspreise gesenkt und Ausstellungsteile interaktiver und spielerischer gestaltet werden.

Umstrittene Restwassermenge

Im Vorfeld der Verhandlungen der Electricté de France (EdF) zur Konzessionerneuerung für das Kraftwerk Kembs bis 2056 bietet die EdF eine Aufstockung der Restwassermenge von 20–30 m³/s im Winter auf 52 m³/s und 150 m³/s im Sommer an. Demgegenüber verlangen Umwelt- und lokale Fischerverbände mehr Durchfluss, die Internationale Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) ganzjährig 150 m³/s. Erst eine solche konstante Wassermenge würde den Flussabschnitt als Naherholungs- und Lebensraum selten gewordener Arten aufwerten. Hausbesitzer in Rheinnähe lehnen diese Forderung ab, denn eine Erhöhung der Restwassermenge würde den Grundwasserspiegel anheben – er liege jetzt schon nur 50 cm unter der Erdoberfläche resp. den Fundamenten der Häuser.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt : Basler Zeitung vom 24.11.2006 – 14.3.2007.